

Stadtplanungsausbildung an der HCU Hamburg

Eine Zwischenbilanz

38

SRL

SCHWERPUNKT · PLANERIN 6_15

1999 wurde an der TU Hamburg-Harburg der grundständige Studiengang Stadtplanung eingeführt, seit 2006 ist er Bestandteil der neu geschaffenen HafenCity Universität Hamburg (HCU). Das bevorstehende zehnjährige Jubiläum sowie die zum Wintersemester 2015 startenden erneuerten Studiengänge Bachelor (BA) und Master (MA) Stadtplanung, die sich derzeit in der Akkreditierung befinden, geben Anlass, die bisherige Entwicklung zu skizzieren und eine Zwischenbilanz zu ziehen.

oder umgebaut, aber nicht ausgebaut werden. Dass dabei auch nicht an universitäre Strukturen gedacht war, wird daran deutlich, dass je Professur im Durchschnitt nur eine Stelle für Wissenschaftliche Mitarbeiter zur Verfügung stehen sollte. Auch die der HCU zugestandene Ausstattung mit technischem und Verwaltungspersonal lag weit unter dem Standard vergleichbarer universitärer Fakultäten. Dies alles änderte aber nichts an den Ambitionen, mit denen die HCU gestartet wurde.



Die neue Heimat der Stadtplanerausbildung in Hamburg in der Hafencity (Quelle: Backhaus, HCU)

HafenCity Universität Hamburg – eine Gründung mit großen Ambitionen

An die Gründung der HCU Hamburg wurden seitens der Politik große Erwartungen gerichtet. Nicht weniger als zugleich exzellent, international und interdisziplinär sollte sie sein, die „Universität für Baukunst und Metropolenentwicklung“. Eine „Hochschule neuen Typs“, die sich problemorientiert und innovativ den Themen des Planens, Gestaltens und Bauens widmet, statt traditionelle Ausbildungskanons voneinander abgeschotteter Disziplinen fortzuschreiben. Dabei war die HCU keine wirkliche Neugründung. Sie entstand zunächst durch Zusammenführung von bereits bestehenden Studiengängen der Architektur, des Bauingenieurwesens, der Geomatik und der Stadtplanung unter einem neuen Dach. Dieses blieb jedoch acht Jahre lang nur organisatorisches Dach, bis zum Bezug des Neubaus in der HafenCity im April 2014. Die verschiedenen im Stadtgebiet verteilten Altstandorte erschwerten die Zusammenarbeit erheblich. Dabei wurden in der HCU nicht nur sehr verschiedene Fachkulturen, sondern auch die unterschiedlichen Strukturen, Prägungen und Selbstverständnisse von Fachhochschule, Technischer Universität und Kunsthochschule zusammengeführt. Dass dies eine komplexe Konstellation ist, ist auch nach zehn Jahren noch deutlich erkennbar. Die HCU war zudem ein – wissenschaftspolitisch gut verpacktes – Sparprogramm. Die unter dem Dach der HCU zusammengefassten Studiengänge sollten ab-

Neue Studiengänge

Unter dem Gründungspräsidenten Prof. Steven Spier wurden zusätzlich zu Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik und Stadtplanung die Kultur- und Geisteswissenschaften an der HCU verankert. Der neue BA „Kultur der Metropole“ will kulturwissenschaftliche Theorien und Forschungsmethoden zur modernen Stadtentwicklung vermitteln und die Studierenden auf Projektarbeit und künstlerische Interventionen und deren Vermittlung vorbereiten. Die für alle Studiengänge verbindlichen Q-Studies sollten den vorgeblich primär technisch oder gestalterisch ausgerichteten Studierenden der HCU andere Erfahrungs- und Verständnishorizonte eröffnen und das Querdenken fördern. Zusätzlich geschaffen wurden drei neue Professuren auf dem Gebiet der Kultur- und Geisteswissenschaften.

Ebenso neu geschaffen wurde der MA „Urban Design“, der ein ausgesprochen eigenständiges Profil entwickelt hat, das mit „Städtebau“, jedenfalls im landläufigen Sinne, nur begrenzt etwas zu tun hat. Es werde versucht, „innovative Wege in der Untersuchung und Gestaltung des Gegenstands „Stadt“ zu gehen“, wozu eine „Überwindung disziplinärer Grenzen“ erforderlich sei (www.ud.hcu-hamburg.de; Okt. 2015). Neben der eigens für diesen Studiengang berufenen Professur Städtebau lehren dort Professuren von der Stadtplanung und von Kultur der Metropole. Ein weiterer neuartiger MA an der HCU ist „Ressource Efficiency in Planning and Architecture“ (REAP), der auf die technischen

und naturwissenschaftlichen Grundlagen nachhaltigen Planens und Bauens ausgerichtet ist. Die englischsprachige Lehre wird von in diesen Themenfeldern engagierten Professorinnen und Professoren aus der Architektur, dem Bauingenieurwesen und der Stadtplanung getragen.

Die neuen Studiengänge an der HCU haben recht spezifische Profile, die sich nicht aus den Lehrprogrammen der klassischen Disziplinen Architektur, Bauingenieurwesen und Stadtplanung heraus entwickelt haben, und sie bilden auch keine Schnittstellen zwischen diesen Disziplinen. Die Lehre wird entweder getragen von neu zu diesem Zweck berufenen Professorinnen und Professoren oder jenen der klassischen Studiengänge, die hier ihre Interessen und Lehrkapazitäten einbringen, die zum Teil in ihren Herkunftsstudiengängen nicht nachgefragt werden. Von BA Absolventen der HCU besteht eine kaum zählbare Nachfrage nach diesen MA-Studiengängen, die etwa 35 Plätze haben. Gleichwohl gibt es einzelne Lehrveranstaltungen dieser MA-Studiengänge, die von einzelnen Studierenden insbesondere der Stadtplanung belegt werden und vice versa.

Für die neu geschaffenen Studiengänge im BA und MA muss also festgestellt werden, dass sie „Interdisziplinarität“ und „Synergien“ bei den Studierenden nur marginal beförderten. Vielmehr sind neben den Stammdisziplinen der HCU, d.h. Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik und Stadtplanung, die – inzwischen verstärkt unter dem Druck des Abbaus von Kapazitäten (s.u.) – primär auf die eigenen fachlichen Belange und Interessen ausgerichtet sind, weitere recht autonome Strukturen und Sichtweisen entstanden. Abgesehen von der Durchsetzung des Programms der Q-Studies, sind in der Gründungsphase, bis auf das Engagement einzelner Lehrender insbesondere aus der Stadtplanung in Kultur der Metropolen, Urban Design und REAP, im Ergebnis keine nennenswerten Kooperationen, Synergien oder Innovationen zwischen den Studiengängen der HCU entstanden. Vielmehr ist die kleine Universität, deren Kapazität auf nur 1.500 Studienplätze begrenzt ist, mit 5 Studiengängen im Bachelor und 6 im Master fachlich sehr breit aufgestellt worden.

Finanzielle Sanierung der HCU

Die im Zuge der Gründungsphase nicht bewältigte Aufgabe der Förderung von interdisziplinärer Zusammenarbeit und von Synergien sowie die neu geschaffenen Strukturen bzw. Studiengänge führten zu einem Ausgabevolumen der HCU, das nicht gedeckt war. Da die Politik nicht bereit war, das Budget dauerhaft wesentlich zu erhöhen, setzte 2012 unter einem neuen Präsidium ein Sparprogramm ein, mit dem eine Reduzierung der Kosten um rund 25 % erreicht werden soll. Eine solche Einsparung führt zwangsläufig zu sehr gravierenden Veränderungen. Die HCU hat die Optionen in einem längeren Prozess diskutiert und mehrheitlich entschieden, dass die gerade neu geschaffene Struktur mit 5 BA- und 6 MA-Studiengängen nicht mehr infrage gestellt werden soll. Stattdessen sollten die Einsparungen durch proportional gleiche Kürzungen in allen Bereichen und Studiengängen erbracht werden. Durch eine gleichzeitig erfolgte asymmetrische Reduzierung der Studienplätze – Grundlage war eine durch das Präsidium bestellte

„Vorgabe“ des Ministeriums – und andere administrative Stellschrauben betreffen die Sparvorgaben allerdings überproportional die Stadtplanung und auch die Architektur. Weitgehend ungeschoren bleiben sowohl die neu geschaffenen Studiengänge als auch die Geomatik, ein mathematisch-technischer Studiengang mit relativ geringer Nachfrage und einer exzellenten Ausstattung, und das Bauingenieurwesen wird sogar gestärkt.

Die Folgen für die Stadtplanung: Von den zum Übergang an die HCU vorhandenen 15 Professuren und Oberingenieurstellen sind bereits 5 vakant und nicht wiederbesetzt worden. Weitere 2 Stellen werden in 2016 vakant, sodass die Stadtplanung dann nur noch 8 Professuren hat. Von diesen sind mehrere auch in Lehrveranstaltungen anderer Studiengänge engagiert, sodass die Stadtplanung im Hinblick auf den eigenen Studiengang mit nur noch der Hälfte des ursprünglichen Lehrvolumens auskommen muss; bei etwa gleicher Zahl Studienplätze wie bei der Verlagerung an die HCU. Außerdem sind vormals der Stadtplanung zugeordnete Stellen im technischen und im Verwaltungsbereich nahezu vollständig in die zentralen Services der Universität übergegangen und damit für die Stadtplanung verloren. Auch wurden jüngst die Stellen für Wissenschaftliche Mitarbeiter HCU-weit um 50% gekürzt, was insbesondere wiederum die Stadtplanung trifft, die als einziger Bereich der HCU über eine universitäre Ausstattung verfügt hatte.

Im Ergebnis wurden die der Stadtplanung zugeordneten Ressourcen im Zuge des Aufbaus der HCU nahezu halbiert. Zugleich sind mit Kultur der Metropole, Urban Design und REAP neue Studiengänge in gewisser fachlicher Nachbarschaft entstanden. Ihre Angebote werden von den Studierenden der Stadtplanung allerdings nur sehr marginal genutzt. In der nächsten Zeit wird in der HCU darum gerungen werden, ob und mit welcher Ausrichtung wenigstens zwei Professuren für die Stadtplanung neu ausgeschrieben werden können. Diese sind zwingend erforderlich, um in der Ausbildung die planerischen Kernkompetenzen im konsekutiven Studiengang Stadtplanung aufrechtzuerhalten und weiterzuentwickeln. Sie sind in dem neuen BA- und MA-Studiengang der Stadtplanung, mit dem die Einsparungen und Umstrukturierungen an der HCU für die Stadtplanung verarbeitet werden, als fester Bestandteil eingeplant.

Folgen für die Studiengänge der Stadtplanung

Alle Studiengänge der HCU waren infolge der Kürzungen gezwungen, ihr Lehrangebot zu überprüfen. Die Stadtplanung traf dies, wie oben skizziert, in besonderer Weise. Es ist dennoch gelungen, die vorhandene Struktur mit Studienprojekten (3 im BA und 2 im MA) und Entwürfen (je 1 im BA und MA) als analytisch-konzeptionellen Kern des Studiums mit einem Drittel Workload je Semester beizubehalten. Etwas erhöht werden musste allerdings die Zahl der Studierenden je Projekt und Entwurf. Auch im Angebot der Fachlehre konnte die bisherige Struktur aufrechterhalten werden. Allerdings müssen verschiedene Lehrinhalte, die bisher spezifisch für die Stadtplanung gelehrt wurden, nun aus dem neuen fachübergreifenden Studienangebot der HCU übernommen werden. Auch werden Lehrinhalte,

die bisher von einschlägigen Professuren der Stadtplanung gelehrt wurden, zukünftig von Professuren anderer Studiengänge oder durch Lehrbeauftragte vertreten, da bisherige Professuren im Bereich von I&K-Technologien in der Stadtplanung, Landschaftsplanung und Stadtökologie nicht wiederbesetzt werden. Insgesamt nähert sich die Situation im BA somit anderen Studiengängen der Stadt-, Regional- und Raumplanung an, die das erforderlich breite Fächerspektrum nur zum Teil durch eigene Professuren abdecken können. Das muss keineswegs zwangsläufig negative Auswirkungen auf die Kenntnisse und Fähigkeiten der Studierenden haben. Auch die Betreuungsrelationen bei Studienprojekten sind andernorts zum Teil deutlich schlechter. Und schließlich ist die Rückkehr zu Größenordnungen von ca. 60 Studierenden in mancher Hinsicht auch eine Verbesserung für Lehrende und Lernende. Der BA Stadtplanung in Hamburg wird also vermutlich weiterhin eine solide Ausbildung bieten, die von dem attraktiven Hamburger Umfeld stark befruchtet wird.

Bachelor Stadtplanung HCU-Hamburg Prüfungsordnung 2015 Insg. 180 Credit Point (CP)

Projekt, Entwurf, Praxis (55 CP) Einführung in Stadtplanung und Projektarbeit P1 – Studienprojekt Entwurf P2 – Studienprojekt P3 - Studienprojekt Praktikum	Allgemeine Grundlagen (25 CP) Stadtgeschichte und Stadtgesellschaft Stadt- und Regionalplanung Ökonomie der Stadt Rechtliche Grundlagen des Planens und Bauens Planungstheorie
Methoden, Instrumente (20 CP) Quartiersentwicklung und Sozialforschung Methoden der empirischen Sozialforschung Management und Kooperation Bauleitplanung	Spezifische Grundlagen (25 CP) Ökologie und Landschaft Stadttechn. Infrastrukturen Verkehrsplanung und Verkehrstechnik Wohnen und Stadtregion Immobilienwirtschaft und Wirtschaftsförderung
Vertiefung und Kompetenzen, 4 aus 6 Modulen zu wählen: (20 CP) Urbane Typologien, Nachhaltige Stadtentwicklung / Stadtbau, Geoinformatik 2, Planungs- und Umweltrecht / Stadtplanung im regionalen Kontext oder maximal 2 Wahlmodule aus den Studiengängen der HCU (Genehmigung durch Prüfungsausschuss)	
Q-, B-, S- Studies, HCU-weit (25 CP) Q-Studies: 2 Kurse Basics: Konzepte und Methodologie Geschichte und Recht Skills: Überfachliche Qualifikationen und Kompetenzen Instrumente zur Analyse und Visualisierung I und II	
Bachelorthesis (10 CP)	

Im Master war es weit schwieriger, die drastischen Sparvorgaben zu bewältigen, da die Zahl der Studienplätze noch stärker reduziert wurde als im BA. Mit zukünftig regulär 38 Plätzen sind rund 35% gekürzt worden. Außerdem hatte der MA neben dem obligatorischen Kernbereich eine große Breite von Lehrangeboten, die unter den neuen Rahmenbedingungen nur schwer aufrechterhalten werden kann. Der Fachbereich hat sich entschieden, wie im BA, an Studienprojekten und Entwurf weitgehend unverändert

festzuhalten, und wollte das relativ breite Fächerspektrum im MA als Angebot der individuellen Schwerpunktsetzung für die Studierenden möglichst aufrechterhalten. Dazu wurde ein Wahlpflichtbereich von 8 „Kernmodulen“ mit den klassischen Themen des Stadtplanungsstudiums gebildet, von denen mindestens 4 belegt werden müssen (vgl. untenstehende Übersicht). Der „Kern“ wird im neuen MA also breiter und in Grenzen variabel definiert. Um darüber hinaus ein breites Angebot aufrechtzuerhalten, wurden außerdem einzelne Lehrveranstaltungen, die bisher mit einer anderen Lehrveranstaltung ein gemeinsames Modul bildeten, zu eigenständigen Modulen mit 5 CP aufgewertet. Dabei blieb die „Kontaktzeit“ bzw. der Lehrinput nominell bei 2 SWS, sodass sich der Anteil des Selbststudiums erhöht. Damit wird auch auf Kritik von Studierenden reagiert, die den bisherigen Master mit seinen vielen einzelnen Lehrveranstaltungen und Prüfungen innerhalb der Module zum Teil als „verschult“ wahrgenommen hatten. Im Bereich der „Vertiefungsmodule“ werden 12 Veranstal-

Master Stadtplanung HCU-Hamburg (Prüfungsordnung 2015) Insg. 120 Credit Point (CP)

Projekte und Entwurf (30 CP) M1 – Studienprojekt Entwurf M2 - Studienprojekt	Pflichtmodul (5 CP) Planungstheorie
Wahlpflichtmodule (Σ 45 CP) insg. 9 Module zu wählen Kernmodule mindestens 4 aus 8: Stadt- und Regionalentwicklung, Projekt- und Stadtteilentwicklung, Instrumentelle Stadtplanung, Wirkungsgeschichte von Städtebau und Stadtplanung, Aktuelle Fragen des Planungsrechts, Sozioökonomie urbaner Milieus, Stadterneuerung und Wohnen, Integrierte Verkehrsplanung	
Vertiefungsmodule: Theorie Städtebau und Landschaftsplanung, Neue Technologien in der Stadtplanung, Economics and Planning of Technical Urban Infrastructure, Immobilienmärkte, Immobilie und Stadt, Europäische Raumentwicklungs- und Umweltpolitik, Urbanisation and Transformation in Developing Countries, Statistik und SPSS, Städtische Finanzen, Regionalpolitik: Konzepte und Praxis, Wirtschaftsförderung: Konzepte und Praxis, Theorie- und Kultivierung der urbanen Landschaft, Forschungskonzepte	
Interdisziplinäre Vertiefung max. 1 Modul zu wählen (5 CP) Umweltbewertung/Umweltverträglichkeitsprüfung, Decision Support an Project Evaluation, Verkehrsmodellierung, Betrieb und Management von Verkehrssystemen, Immissionsschutz / Lärmschutz, Wassersensible Stadtentwicklung oder aus Lehrangeboten der HCU-Studienprogramme	
Q-, B- Studies, HCU-weit (10 CP) Project Management Q-Studies	Masterthesis (25 CP)

tungen angeboten, von denen aber nur maximal 5 belegt bzw. in den Masterabschluss eingebracht werden können. Dies wird angesichts einer begrenzten Zahl von Studierenden zu einer gewissen Konkurrenz um Teilnehmende an den Lehrveranstaltungen führen. Eine weitere gravierende Veränderung ist die deutliche Präzisierung bzw. de facto Verschärfung der Bedingungen, unter denen Bewerberinnen und Bewerber mit BA-Abschlüssen in Nachbardisziplinen zum MA Stadtplanung zugelassen werden können.

Dies hat deren Anteil bei den aktuellen Neueinschreibungen auf nur noch 10% bzw. 4 Studierende begrenzt.

Zusammen ergeben diese Veränderungen eine gewisse Flexibilisierung oder Liberalisierung des Masters, da sowohl die Wahlmöglichkeiten für die Studierenden als auch der Anteil des Selbststudiums deutlich erhöht wurden. Die Liberalisierung gilt allerdings nur für den Fächerkanon der Stadtplanung im engeren Sinne. Die freien Wahlmöglichkeiten wurden dagegen verringert. Der neue Master steht unter dem Vorzeichen, unter deutlich schlechteren Bedingungen dennoch ein möglichst gutes, verschiedene Optionen bietendes universitäres Studium der Stadtplanung zu ermöglichen. Es wird zukünftig noch mehr darauf ankommen, dass die Studierenden diesen Rahmen aktiv nutzen und gestalten.

Leider ist es vor dem Hintergrund der Einsparungen nicht gelungen, sinnvolle Empfehlungen aus der 2009 erfolgten Akkreditierung der Stadtplanungsstudiengänge umzusetzen. Dazu gehörten eine bessere Verzahnung von Städtebaulichem Entwurf und Bauleitplanung, die Stärkung der Stadtökologie sowie der internationalen Perspektiven der Stadtentwicklung im Lehrprogramm. Es ist stattdessen zu konstatieren, dass die Stadtplanung im Kontext der HCU sicherlich einzelne Impulse erhalten hat, diese im Saldo allerdings erheblich an Substanz verloren hat. Stattdessen wurden an der HCU Bereiche aufgebaut und werden Themen verfolgt, die sicherlich interessant sind, aber eher

am Rand der Stadtplanung liegen. Für die Entwicklung der Stadtplanung an der HCU wird es entscheidend sein, den Substanzabbau durch die Berufung von zwei Professuren im Kernbereich der Stadtplanung zu stoppen und damit neue Perspektiven zu schaffen.

Bei allen Auf- und Abwärtsbewegungen, die der Stadtplanung in Hamburg bisher widerfahren (vgl. Schubert 2014), und trotz der problematischen Entwicklung an der HCU ist die Stadtplanung in Hamburg bislang dennoch eine Erfolgsgeschichte: sowohl im Hinblick auf die Aufnahme der Absolventen am Arbeitsmarkt (vgl. Krüger 2013) als auch in der Forschung zu verschiedenen Schwerpunkten mit einem erheblichen Drittmittelvolumen sowie auch durch die öffentliche Wahrnehmung kritischer Beiträge zur Entwicklung von Stadt und Region, so zum Beispiel aktuell zur Olympiabewerbung Hamburgs.

Thomas Krüger, Prof. Dr.-Ing., Professur Projektentwicklung und Projektmanagement, Studiengang Stadtplanung an der HafenCity Universität Hamburg

Quellen

Krüger, Thomas (2013): Hamburger StadtplanerInnen im Beruf – Ergebnisse der AbsolventInnenbefragung 2011, in: *RaumPlanung* 169, S. 63–66

Schubert, Dirk (2014): Kontinuität und Reorganisation – Stadtplanerausbildung zwischen Sparzwang und Neuorientierung, in: Roost, Frank et al. (Hg.): *Jahrbuch Stadtregion 2013/2014, Schwerpunkt Urbane Peripherie*. Leverkusen, S. 157–170